

Zeitschrift:	Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz
Herausgeber:	Franz Otto Schmid
Band:	1 (1906-1907)
Heft:	16
Artikel:	Manchmal
Autor:	Schmid, F.O.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-748276

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

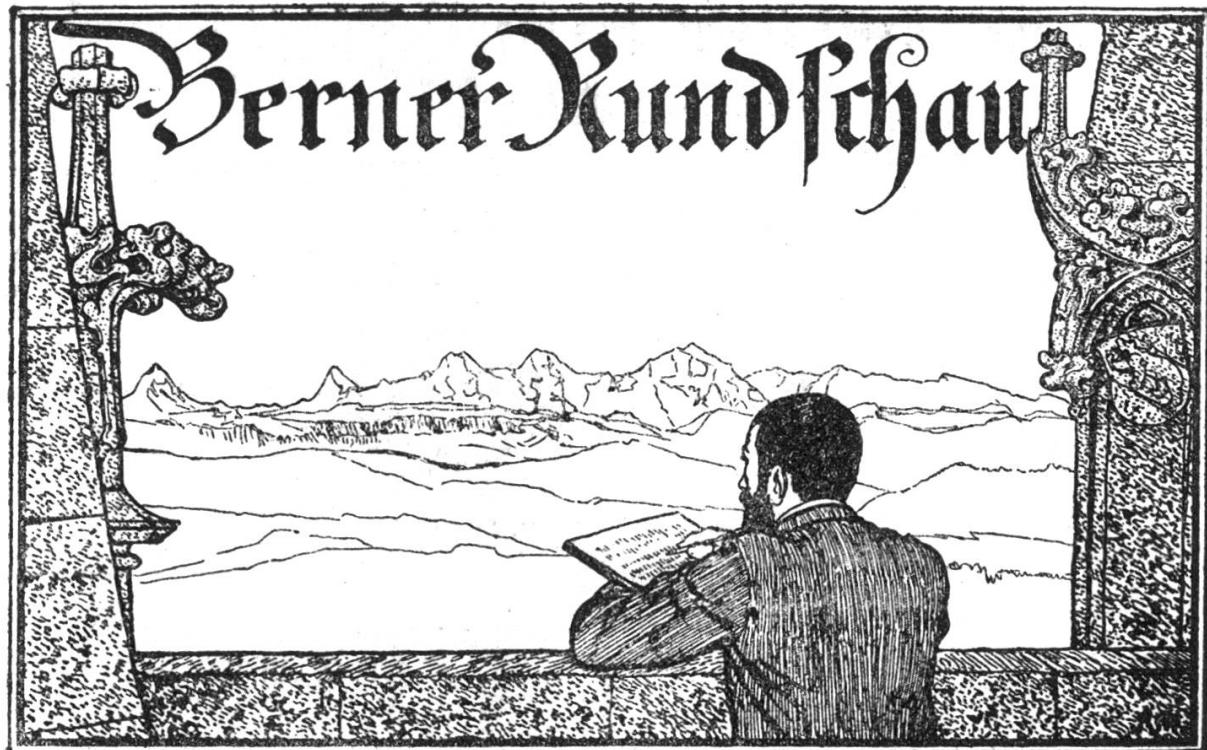
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik
und bildende Kunst in der Schweiz.

Manchmal.

Als erste Jugend in mir Ichwoll,
Da achtet' ich der Liebe nicht,
Da war ich kühn'rer Träume voll,
Da glänzte mir ein andres Licht.

Nach einem Ziele fern und weit
trieb's mich mit glühnder Seele hin:
Nach Ruhm und Ehr und heißem Streit
Für Recht und Wahrheit stand mein Sinn.

Nun gehe ich auf dieser Bahn.
Es rief die Zeit, der Würfel fiel,
Was ich gemußt, ich hab's getan
Und kämpfe mitten im Gewühl.

Den blanken Schläger in der Faust
So sporne ich mein gutes Roß,
Die Fahne fliegt, die Klinge tauft
Hernieder auf der Feinde Groß.

Doch manchmal mitten in der Schlacht
Kommt zwischen Schuß und Kieb und Stich —
Manchmal auch mitten in der Nacht —
Ein dunkles Heimweh über mich

Nach einem fernen, sel'gen Land,
Wo meine Sehnsucht fänd ihr Ziel,
Und eine weiche, weiße Hand
Auf meine Stirn lich legte kühl . . .

F. O. Schmid.



Staat und Kunst.

Von Ernst Speder.

Son jeher ist die Kunst eines der stärksten der völkerverbindenden Bande gewesen, indem sie wie die Religion unter den Menschen das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu erwecken vermag. Allerdings ist das Gefühl des Schönen, besonders in neuern Zeiten, in uns viel weniger lebendig als das Gefühl des Notwendigen, denn im Kampf ums Dasein setzt sich der Selbsterhaltungstrieb über alle andern Gefühle, Instinkte und Kräfte hinweg; wir dürfen uns aber dadurch nicht ver-